

Mein Abschlussbericht

Liebe Kreuzberger Kinderstiftung,

Seit fast drei Wochen bin ich nun schon wieder in Deutschland. Einerseits habe ich das Gefühl, dass ich gestern erst in Budapest in den Flieger gestiegen bin, aber andererseits fühlt es sich so an als wäre ich nie weg gewesen. Ich habe mich total schnell wieder in meiner Familie und meinem kleinen Dorf eingelebt.

Es fällt mir gar nicht so leicht mein Auslandsjahr in einem Bericht zusammenzufassen. Ich weiß gar nicht so recht wo ich anfangen soll und möchte auch alles möglichst nachvollziehbar und ehrlich rüberbringen können.

Zuerst möchte ich auf die Zeit vor meinem Auslandsjahr eingehen und vor allem, wie es zu der Entscheidung kam mein Auslandsjahr in Ungarn zu verbringen. Als ich anfang über ein Auslandsjahr nachzudenken und ich noch sehr uninformiert war, war für mich klar, dass ich mein Auslandsjahr in den USA verbringen möchte. Zu diesem Zeitpunkt habe ich noch keine Erfahrungsberichte aus anderen Ländern gehört und wusste gar nicht, dass es so viele verschiedene Möglichkeiten gibt. Durch meine Schule wurde ich auf eine Messe aufmerksam, die über Auslandsaufenthalte informiert. Dort wurde ich auf YFU aufmerksam und habe somit erfahren, dass man in so vielen verschiedenen Ländern ein unglaublich tolles Jahr verbringen kann. Ich habe mir viele Erfahrungsberichte aus unterschiedlichen Ländern durchgelesen und mir überlegt welche Länder mich schon immer interessiert haben oder wo ich schon immer mal verreisen wollte. Ungarn habe ich schon immer als interessant empfunden aber, weil ich nicht viel über das Land wusste und auch von meinem Umfeld viel Skepsis erfahren habe, war ich mir anfangs ein wenig unsicher. Nach ein wenig Überlegung wusste ich aber, dass ich ein Abenteuer eingehen möchte und, dass es alleine meine Entscheidung ist und ich mich nicht verunsichern lassen sollte. Mich haben die tollen Erfahrungsberichte und Internet-Recherchen über Budapest, den Balaton, die gastfreundlichen Menschen und das tolle Essen so neugierig gemacht, dass ich mir nun sicher war dieses Abenteuer einzugehen und mein Auslandsjahr in Ungarn verbringen möchte. Es stand eine super aufregende Zeit mit Bewerbung, Auswahlgespräch, VBT und natürlich dem tollen Nachmittag im Garten der Kreuzberger Kinderstiftung an. Viele Leute fragen mich an welchem Punkt ich wirklich realisiert habe, dass ich für ein Jahr in einem anderen Land leben werde. Ich weiß es ehrlich gesagt selber nicht genau. Zuerst dachte ich tatsächlich, dass ich es am Tag der Stipendienvergabe realisiert hätte, als ich viele andere zukünftige Austauschschüler kennenlernen durfte. Ein paar Tage später konnte ich es aber wieder nicht wirklich glauben. Auch am Tag meines Abflugs war ich mir nicht sicher ob mir wirklich klar ist was ich hier genau mache. Ich glaube das ist völlig normal und wahrscheinlich auch gut, um diese aufregende Zeit überhaupt zu überstehen. Denn natürlich hat man kleine Ängste vor seinem Auslandsjahr. Verstehe ich mich mit meiner Gastfamilie? Finde ich schnell Freunde? Werde ich schnell Heimweh haben? All das sind Dinge über die man nachdenkt. Ich wusste aber immer, dass mich meine Familie unterstützt und ich über alle Probleme mit ihnen reden kann. Auch in Ungarn konnte ich mit meinen Freunden und besonders mit einem meiner Gastväter, mit dem ich auch nach meinem Gastfamilienwechsel noch viel Kontakt habe, über alles reden. Bei negativen Gefühlen war es aber vor allem wichtig raus zu gehen und nicht zuhause zu sitzen. Auch wenn es einem an schlechten Tagen vielleicht mal schwer fällt bin ich immer raus gegangen und alleine die Aussicht am Donauufer hat mir immer wieder ein Lächeln auf die Lippen gezaubert.

Manchmal saß ich dort einfach alleine oder mit einer Austauschschüler-Freundin und wir konnten es gar nicht glauben, dass wir ein solches Glück haben, dass uns diese Chance gegeben wurde ein Jahr in dieser wundervollen Stadt zu leben.

Nun versuche ich mich an meinen Abreisetag zu erinnern und es fühlt sich fast wie gestern an. Ganz früh morgens ging es nach Düsseldorf zum Flughafen. Ich war ziemlich nervös, habe es aber versucht zu verstecken. Normalerweise haben wir auf Autofahrten immer viele Gespräche, doch an diesem Tag war es total leise. Das zeigte mir, dass auch meine Familie ziemlich angespannt war. Natürlich war der Abschied am Flughafen schwer und auch im Flieger musste ich über viele tolle Momente mit meiner Familie und meinen Freunden nachdenken. Kurz habe ich mich sogar gefragt, warum ich das alles hinter mir lasse, doch dann ist mir wieder klar geworden, welche tolle Chance ich habe und die Vorfreude wurde immer größer. In München traf ich auf fünf weitere Austauschschüler, die mit mir von Deutschland nach Budapest geflogen sind. Dort konnten wir uns austauschen und unsere Ängste waren nur noch halb so groß. Am Budapester Flughafen wurden wir von einem sehr netten Volunteer und schönem Wetter begrüßt. Wir fuhren in ein Arrival Camp, um uns alle kennenzulernen. Wir hatten eine Menge Spaß und wurden darauf vorbereitet, unsere Gastfamilien zu treffen. Am fünften Tag war es endlich soweit. Unsere Gastfamilien haben uns abgeholt. Wir haben uns alle riesig gefreut und waren natürlich auch ein wenig aufgeregt. Die ganze Familie war da, um mich in Empfang zu nehmen. Wir fuhren nach Hause und sie zeigten mir mein Zimmer. Am gleichen Tag durfte ich noch die beiden Pferde und den kleinen Hund kennenlernen. Alles schien perfekt. Sehr schnell stellte sich leider raus, dass es das absolut nicht war und meine Gastfamilie leider andere Vorstellungen eines Austauschschülers hatte als eigentlich vorgesehen. Darüber habe ich aber in meinem ersten Bericht ausführlicher erzählt. Also habe ich meine Gastfamilie relativ schnell gewechselt. Meine neue Familie bestand aus meinem Gastvater Zoli, meiner Gastmutter Agi, meinen Brüdern Boti und Kadosa und meinem Bruder Karsa, der aber ein Auslandsjahr in Deutschland gemacht hat. Wir haben uns auf dem YES Camp dann endlich kennengelernt. Am ersten Schultag wurde ich herzlich von meinem Klassenlehrer in Empfang genommen und er hat mir die ganze Schule gezeigt. Dann hat er mich meiner Klasse vorgestellt und alle waren sehr nett. Ich habe sehr schnell Freunde gefunden, was in Ungarn eher ungewöhnlich ist. Typisch für ungarische Jugendliche ist, dass sie eher schüchtern gegenüber neuen Leuten sind und vor allem Angst haben, Englisch zu sprechen. Das war in meiner Klasse nicht der Fall. Ich habe mich sofort wohl gefühlt und schnell kehrte der Alltag ein. Aber wie sah mein Alltag überhaupt aus? Ich bin um 7:45 Uhr mit dem Bus und der Straßenbahn zur Schule gefahren. Mein Unterricht endete entweder um 13 Uhr oder 15 Uhr. Der Unterricht in Ungarn ist viel frontaler als in Deutschland und somit nicht sehr abwechslungsreich. Nach der Schule hatte ich so viele Möglichkeiten, meine Freizeit zu gestalten. Ich habe direkt in Budapest gewohnt, also habe ich sehr oft Spaziergänge an der Donau gemacht oder bin mit meiner Kamera durch die Stadt gelaufen und habe neue Orte erkundet. Da viele Austauschschüler in Budapest lebten, haben wir uns oft nach der Schule zum Picknicken, shoppen oder einfach zum Reden getroffen. Im Winter war ich sehr oft Schlittschuh laufen, denn Budapest hat meiner Meinung nach die schönste Schlittschuhbahn. Mit meiner letzten Gastfamilie habe ich nicht sehr viel unternehmen können, weil sie meistens arbeiten waren. Wir waren aber manchmal im Kino, haben zusammen gekocht oder meine Gastgroßeltern besucht. Mit meiner vorherigen Familie allerdings habe ich viele Wochenend-Fahrten unternommen. Wir waren fast jedes Wochenende am Balaton im eigenen Ferienhaus. Meine

Gastgroßeltern haben auch dort gewohnt und wir hatten eine wirklich schöne Zeit, die mir sehr in Erinnerung bleiben wird. Wir haben zusammen gekocht, Früchte im Garten geerntet und wir sind im See geschwommen. Ich hatte eine besonders gute Beziehung zu meinem Gastvater und wir haben sehr viele Dinge unternommen. Er ist für mich wie ein zweiter Papa geworden und auch er sagt, dass ich jetzt seine Tochter bin, die er sich immer gewünscht hatte. Daher war der Abschied von ihm besonders schwer.

Ich könnte jetzt auch noch endlos weiter erzählen aber das würde sicherlich den Rahmen sprengen. Alles in Allem kann ich sagen ich hatte das Jahr meines Lebens. Ich durfte unglaublich tolle Erfahrungen sammeln, eine neue Kultur und tolle Menschen kennenlernen. Natürlich ist ein Auslandsjahr nicht immer leicht aber es lohnt sich. Ich konnte meinen Horizont erweitern und vorallem das Stadtleben kennenlernen, das ein riesen Unterschied zu meinem kleinen Dorfleben ist.

Das alles habe ich unter anderem Euch zu verdanken! Ich bin unendlich dankbar, dass Sie mir diese Chance möglich gemacht haben und mich immer unterstützt haben. Sie sind wirklich alle ein super sympathisches Team und dank Ihnen konnte ich meinen Traum ermöglichen.

DANKE

Joana